



Der erste offizielle Arbeitstag von Baurconsult im Neubau des Unternehmens im Osten von Haßfurt ist für den 22. September terminiert. FOTOS: RENÉ RUPRECHT



Die Geschäftsführenden Gesellschafter Peter Kuhn (links) und Andreas Baur leiten die Geschicke des Unternehmens Baurconsult.



Die Dachterrasse des Baurconsult-Gebäudes mit Photovoltaikanlage und Blitzableiter.

Rü und Nü



Container-Kita hier oder da?

Von WOLFGANG SANDLER

Rosl, hast scho ghört, in Haßfurt wissens net wohie mit denna Kinner.“

„Ach, Lubber“ – mein Lieblingsnachbar hat manchmal etwas seltsame Erkenntnisse –, „worauf willst Du denn hinaus? Droht aufgrund der Pandemie mit Hausarrest etwa eine Geburtenschwemme im Haßfurter Krankenhaus? Oder spielst Du auf die immer noch unsichere Situation an, in der sich die Schulen befinden. Aber jetzt sind ja erstmal Sommerferien.“

„Ausnahmsweis hab ich desmal mit dem Virus gar nix am Hut. Ich denk da scho aweng weiter.“

„Also sprich! Was ist mit den Haßfurter Kindern?“

„Naja, die Kinner ham ja ab ihrn erschn Geburtstag bissla nei die Schul kumma Anspruch auf an Platz in Kita und Kinnergarten. Und damit des klapp, müss die Kommuna die entsprechenden Platz anbieten. Des hääßt, wennsa zu we nich Platz ham, müssn sa was baun.“

„Ist schon klar.“

„So, jetzt hamsa in Haßfurt ja a ganza Schwartn neua Baugebiete, is ja aa die Kreisstadt und Mittelzentrum und Smart-Grien-Siddie und was noch alles. Und mit den ganzen Onlain-Anmeldungszeich - sie sin halt jetzt digitalisiert - hamsa schlagartig gemerkt, uih, mir ham rund fuchzich Plätz zu we nich.“

„Schlimm so eine plötzliche Erkenntnis...“

„Also muss auf die Schnelle a neua Kita her.“

„Aber woher nehmen und nicht stehlen...“

„A ideals Plätzla war schnell gfunna. Oberhalb vom Florianium is a leers Grundstück. Da warn früher amal Beetlich drauf, nachert isses verkäfft worn und der neue Eigentümer hat momentan grad kee Verwendung dafür. Und des Grundstückla is net weit wech vom katholischn Kinnergarten. Also hat's die Stadt geschwind für drei Jahr als Übergangslösung gepacht.“

„Einfach so?“

„Dem Stadtrat hamses vorher erklärt, dasses so und net annersch nöthig is. Also liegt a Beschluss vor. Und weil's ja nix kost, hamsa vo der Stadtverwaltung gleich überleht, die erforderlichen 30 Containerlich net erscht lang zu mieten, sondern richtig zu käffn.“

„Das nenne ich Nägel mit Köpfen...“

„Scho, aber des schönste kummt ja erscht. Weil rund um des Grundstück an Haufn Heckn gewachsn warn, sind die aa erscht amal platt gemacht worn. Die Naturschützer sin zwar Amok geloffn, weil des Roden vo Heckn nach Ende März wird in denna Kreise net unbedingt gern gsänn. Aber des war egal, schließlich, so die Organisatorn von der neuen Container-Kita, hat müss sei was sei muss.“

„Und wann kommen die Container?“

„Langsam, langsam, junge Fraa, so schnell schießen die Preußn und die Stadtverwaltung net. Nachdem die Präliminarien erscht amal gerechelt warn, konnt mer jetzt dem betreffenden Grundstückla amal die offizielle Aufwartung machen. Und Du wirst's net glaubn. Dabei hamsa gemerkt, dass die Topographie vo den Grundstückla a Fundament brauchert, dass des ganz Containerdorf viel zu teuer wird.“

„Und jetzt?“

„Ach, da mecht unner Stadtverwaltung net lang rum. Dann baumers hat woanners hie, hamsa gsacht. Jetzt kumma die Container ins Neubaugebiet an der Sailerhäuser Strass. Und der Stadtkämmerer hat alla Hand voll zu tun, dass er den Pachtvertrag wieder rückgängig macht...“

Mit Eisspeicher und Solarfront

Baurconsult-Neubau: Einen Auftrag bearbeiten ist tägliches Brot für ein Architekturbüro.

Aber was stellen die Spezialisten an, wenn sie das neue eigene Firmendomizil in Haßfurt bauen?

Von WOLFGANG SANDLER

Der Schneider hat die schlechtesten Kleider – so ähnlich sagt ein altes Sprichwort. Lässt sich diese Weisheit eins zu eins auf Architekt und Ingenieur umsetzen? Dann müsste die neue Firmenzentrale von Baurconsult in Haßfurt in der Godelstatt ein miserables Bauwerk werden. Das Gegenteil ist aber der Fall. Dabei stellt sich die Frage: Wie plant ein Architekturbüro von Rang, das sich selbst eine neue Firmenzentrale baut? Darf sich jeder der über 180 durchaus hochqualifizierten Mitarbeiter nach Herzenslust austoben, einmal allen zeigen, wozu Architekten und Ingenieure fähig sind? Wir haben die geschäftsführenden Gesellschafter Peter Kuhn und Andreas Baur gefragt.

Was ist das Besondere am neuen Gebäude?

„Wie wollen wir uns in Zukunft bei der Arbeit wohlfühlen? Wie stellen wir uns den Arbeitsplatz der Zukunft vor? Die Ökologie war uns wichtig“, erklärt Peter Kuhn. „Biophiles Design kombiniert Mensch und Natur am Arbeitsplatz. Die neue Zentrale soll ein grünes Zuhause für unsere Mitarbeiter sein, über ein eigenes kleines Kraftwerk verfügen, ein weitgehend klima- und CO₂-neutrales Gebäude darstellen und ein Aushängeschild sein für das, was wir leisten.“

Die Ökologie spielt eine große Rolle in der Planung?

Der Werkstoff Holz spielt in der Planung eine besondere Rolle. Sowohl außen als auch innen kommt Holz zum Einsatz, hauptsächlich Fichte aus deutschen und österreichischen Wäldern. Ein Großteil der Holzflächen ist sichtbar, „es riecht anders und es wird langfristig anders riechen. Und durch Holz schafft man ein richtiges Wohlfühlambiente für unsere Mitarbeiter. Diese durften auch Wünsche äußern. Ob Bibliothek, Kantine oder Kaffeemaschinen – alles wurde berücksichtigt“, sagt Kuhn.

Worauf wurde besonderes Augenmerk gelegt?

„Es war wichtig“, betont Kuhn, „dass alle gleichwertige Arbeitsplätze bekommen.“ Jeder hat seinen eigenen festen Arbeitsplatz – und übrigens auch einen Pkw-Stellplatz. Zusammenarbeiten, sich treffen, sich zurückziehen, separieren, mit dem Laptop auf der Terrasse arbeiten – es ist nicht das klassische Thema für einen Bürobau. Geplant wurde bereits lange vor Ausbruch von Corona. „Hätten wir mitten in der Pandemie genauso geplant?“ Eher nicht. Aber zu dem Zeitpunkt „war die Hälfte der Aufträge bereits vergeben“, begründet der Geschäftsführer das Festhalten an der Planung. „Es gab kein Zurück mehr. Aber wir bedauern es nicht, im Gegenteil, wir freuen uns darauf.“

Wie sieht es mit der Ökobilanz aus?

CO₂-neutral klappt nicht ganz, „aber

CO₂-freundlich“, schmunzelt Peter Kuhn. „Wir haben nicht einmal einen Gasanschluss, keinen Öltank“, flicht Andreas Bauer ein. „Unser neues Büro lässt sich sehr energieeffizient heizen und kühlen, denn wir arbeiten hier mit einer Kombination aus Wärmepumpe, Eisspeicher und selbst erzeugtem Strom aus Photovoltaikanlagen.“

Welche Rolle spielen erneuerbare Energien?



OBERN: Viele Wünsche der Mitarbeiter fanden bei der Planung des Neubaus Berücksichtigung – wie diese „Naturküche“ mitten im Büro.

Bei den Materialien wurde Wert auf Nachhaltigkeit und Regionalität gelegt. So bestehen die Akustikbaffeln zum Schallschutz an der Decke aus recyceltem PET.

RECHTS: Die Außenfassade, hier die Südwest-Ecke mit dem Haupteingang, des Gebäudes beherbergt eine 70-kWp-Photovoltaikanlage.

„Eine wichtige und zentrale Rolle.“ Das neue Büro arbeitet mit zwei Photovoltaikanlagen: eine 30-kWp-Version auf dem Dach und eine mit 70 kWp an der Fassade. Mit der Wärmepumpe und dem Eisspeicher werden mit dem selbst erzeugten Strom über die Photovoltaikanlagen auf dem Dach und an den Fassaden das Bürogebäude energieeffizient beheizt und gekühlt. Die zentrale Lüftungsanlage auf dem Dach ist mit einer sehr effizienten Wärme- und Kälte-



Der Eisspeicher

Der unterirdische Eisspeicher, der 172 000 Liter Wasser enthält, dient als Energiepuffer. Eine Sole-/Wasser-Wärmepumpe entzieht dem Eisspeicher Energie, um die Büroräume zu heizen. Das Wasser ist zunächst flüssig, gefriert allerdings beim weiteren Energieentzug. Dieser Phasenwechsel von Wasser zu Eis setzt Kristallisationsenergie frei, die sich wiederum die Wär-

mepumpe holt. Der Eisspeicher regeneriert sich über das umgebende Erdreich sowie die Abwärme der Server vom Rechenzentrum im Bürogebäude – so bleibt keine Energie ungenutzt. Dabei arbeiten Verflüssiger und Verdampfer der Wärmepumpe stets im Gegenstrom, wodurch sich beim Heizen und Kühlen ein sehr guter Wirkungsgrad erzielen lässt. Die Wärmepumpe

bietet somit die mit Abstand höchste Effizienz in ihrer Leistungsklasse bei besonders niedrigen Betriebskosten.

In Zahlen: Heizleistung: 222 kW; Entzugsleistung: 177 kW; NC-Kühlleistung: 70 kW; Wasservolumen: 172 000 Liter; Gesamtlänge Entzugswärmetauscher: 5 km; Gesamtlänge Regenerationswärmetauscher: 2,7 km. QUELLE: BAURCONSULT

rückgewinnung ausgestattet, und kühlt dabei die Luft im Sommer mit Wasser, äußerst nachhaltig. Und damit nicht genug: „Wir denken mittelfristig auch darüber nach, ob wir auf unseren Parkplätzen nicht auch PV-Dächer errichten, damit wir völlig autark werden in Sachen Stromversorgung.“ Das ist aber Zukunftsmusik. Vorerst müssen die hohen Investitionen in die Ökologie genügen.

Wird der ökologisch vorbildliche Neubau gefördert?

„Wir hätten viel wirtschaftlicher bauen können“, umreißt Kuhn die Situation grundlegend. Da die Geschäftsführer die Rechtsform einer GbR (Gesellschaft bürgerlichen Rechts; Anm. d. Red.) für ihr Unternehmen gewählt haben, werden sie quasi „wie zwei Privatpersonen“ behandelt, so Kuhn. Was bedeutet, dass für Baurconsult keine Wirtschaftsförderung infrage kommt, erläutert Andreas Baur, „obwohl wir Arbeitsplätze schaffen“.

Aufgrund des bereits erreichten Standards gibt es auch keine Fördermittel für die Digitalisierung. Kuhn erklärt das Engagement der beiden Gesellschafter so: „Wir sind eigentlich in einem Alter, da denken andere an den Vorruhestand - und wir investieren in die Zukunft.“ Die zinsverbilligten Darlehen von der KfW-Bank, so Baur, besäßen eine Laufzeit von 20 Jahren. „Dann sind wir beide über achtzig.“ Und Kuhn erklärt: „Die Darlehen reichen außerdem nicht einmal, um den ökologischen Mehraufwand zu bezahlen, den wir betreiben.“

Stand der Standort Haßfurt zur Debatte?

Der Standort eines Unternehmens mit der dort gebotenen Infrastruktur spielt auch eine wichtige Rolle bei der Gewinnung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „Wir haben auch über den Standort nachgedacht“, sinniert Peter Kuhn, „ob Haßfurt für ein Büro dieser Größenordnung richtig ist.“ Oder ob das Unternehmen in eine größere Stadt umsiedeln sollte, „die uns wohl auch gerne gehabt hätte“. Aber „der Standort Haßfurt ist seit 60 Jahren eingefahren und die Leute können ihn auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen“. Wobei die Anbindung der Godelstatt zum Beispiel an den Bahnhof durchaus besser sein könnte.

Wann ist es soweit?

Der Auszug aus dem bisherigen Hauptquartier in Sylbach ist für den 17. September terminiert. Der erste offizielle Arbeitstag im neuen Bürogebäude soll der 22. September sein. Deshalb, so Kuhn, sei es wichtig, dass die Installation der gesamten Technik bald abgeschlossen ist, denn bis zum Einzug müssen ja noch die erforderlichen Abnahmen erfolgt sein. Es sieht aber gut aus, der geschäftsführende Gesellschafter stellt allen am Bau beteiligten Firmen gute Noten aus. Er rechnet fest damit, dass alle pünktlich in den „Heimathafen“, als den er das neue Gebäude ansieht, einlaufen können.